

rausches ist, hat fast die ganze Welt in ihrem Bann, sobald der Mensch sich einmal hinter dem Steuer befindet. „Moloch Geschwindigkeit“ feiert ein kannibalisches Fest bei den Unfällen auf den Strassen der Gegenwart. Die alles durchdringende Aufregung des Fussballplatzes vereinigt die Zuschauer in der lärmenden Menge. Ihre Begeisterung steht stellvertretend für die Begeisterung der kämpfenden Sportler. Nicht der Sport an sich vereinigt, sondern die Gemeinschaft der Beifallsrufe. Die Menschen können sich auch in ein sportliches Abenteuer mit seiner die Phantasie anstachelnden, narkotisierenden und sogar selbstmörderischen Massenekstase stürzen. Einige Revolutionen und Rasereien der Massen der Vergangenheit passen genau in dieses umschriebene Pattern. Politiker spielen eine ungeheure Rolle, wenn es darum geht, Spannungen zu entrinnen. Vor dem zweiten Weltkrieg hörte ich zufällig etliche Male den singenden Ruf „Duce, Duce, Duce!“, der mich an die rituell festgelegte Wiederholung heiliger religiöser Formeln erinnerte, die zur Ekstase und zu Massenorgien führen. So, wie die Menschen dem Rattenfänger von Hameln folgten, so müssen sie den Mann mit der Flöte und das Tamtam nachahmen. Je primitiver eine Bewegung oder ein Gefühl ist, desto ekstatischer und ansteckender kann es sein. Nationale Schlagworte werden fast immer eingesetzt, um diese primitiven, verzaubernden und berausenden Gefühle in den Menschen zu erwecken, die sich persönlich frustriert fühlen — und das ist so ziemlich jeder — wenn auch aus verschiedenen Gründen.

Der Bluttausch der Massen, der geweckt wurde, indem man den Göttern Menschen opferte, ist nicht allein ein prähistorisches Ritual. Der Azteken-gott Hintzilopochtli war zwar der Anstifter für den Mord an 70 000 Kriegsgefangenen in einem Jahr. Aber Hitler verlangte dasselbe rituelle Opfer einer noch grösseren Zahl von Menschen.

Ruth Benedict beschreibt, wie der Zustand ekstatischer Zuckungen bei den Tänzen der Primitiven Anklänge an die kannibalistischen Phantasien aufweist, an das „mysterium tremendans“ des ekstatischen Essens, der Selbsterhöhung und des Gegessenwerdens als der letzten Vereinigung mit den Göttern. Nur wer die unbewussten Phantasien des Menschen und der Menschheit kennt, kann verstehen, weshalb Hitler bei seinem verzerrten Kannibalismus in Deutschland auf so wenig Widerstand und Schuldgefühl stiess. Heute verneinen viele ehemalige Nazis, von der Existenz der entsetzlichen Konzentrationslager und Gaskammern gewusst zu haben. Während des Krieges jedoch waren viele Nazis — vor allem Mitglieder der SS — stolz auf den „Blutkitt“, der sie zusammen hielt. Es gehört zum Vertrag einer Verbrecherbande, dass jeder, der ein Mitglied der Bande werden will, gemordet und Blut gerochen haben muss. In jedem Menschen lebt etwas von diesem primitiven Wesen.

Das archaische Wesen in uns erliegt allzuleicht der Kriegsleidenschaft und der Ekstase des Todes. Die Griechen sprachen von der Dionysischen Raserei und dem epidemischen Wahnsinn, der in Kannibalismus ausartete (11,22). Der göttliche Stier brachte die Menschen zur Verzückung